

Zürcher Oberland

Dübendorfer müssen weniger für Abfall bezahlen

Dübendorf schafft die Abfallgebühren ab - zumindest die Bezeichnung. Neu fallen Infrastruktur- und Leistungskosten an. Und die sind weniger hoch.

Von Thomas Bacher

Dübendorf - Wiederholt stand der Dübendorfer Stadtrat wegen zu hoher Abfallgebühren in der Kritik. Die Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission (GRPK) rügte die Überschüsse und verlangte in schöner Regelmässigkeit nach Massnahmen, um diese abzubauen. Nun senkt der Stadtrat die Gebühren - wie schon vor einem Jahr, wenn auch weniger deutlich. Auf dem Papier werden die Gebühren sogar gänzlich abgeschafft. Denn statt Grundgebühren fallen nun Infrastrukturkosten an, und Sackgebühren sind neu Leistungskosten. Man habe das geändert, weil der Begriff «Gebühren» etwas Negatives suggeriere, sagt Jürg Sebe-

stin, Leiter des Dübendorfer Tiefbauamts. Das habe auch schon die Stadt Zürich gemacht.

Säcke dürfen nicht zu billig sein

Ob nun Gebühren oder Kosten - ab 1. April müssen die Dübendorfer für ihren Abfall weniger tief in die Tasche greifen. Eine Rolle 35-Liter-Säcke kostet neu 20 Franken, das sind 2 Franken weniger als bisher, Herstellungskosten und Marge für die Verkäufer inklusive. Ein Sack wird also 20 Rappen günstiger. Die Grundgebühren respektive Infrastrukturkosten sinken um 5 Prozent und betragen ab Anfang April knapp 77 Franken pro Jahr für Haushalte und Gewerbebetriebe.

Laut Sebestin gibt es bei den Sackgebühren eine kritische Grenze. Seien die Säcke zu billig, würden die Leute wieder damit beginnen, Pet-Flaschen und Büchsen darin zu entsorgen. Aus diesem Grund würden weitere Gebührensenkungen - sollte es denn dazu kommen - eher den Grundgebühren zugeschlagen.

Starke Oberländer an der Decorissima in Winterthur

Oberland - Was für die Sportler die Olympischen Spiele sind, ist für die Lernenden der Confiseur-Branche die Decorissima. Sie fand vom Freitag bis zum Sonntag in Winterthur statt. 86 Lehrlinge schufen verführerische Wettbewerbsarbeiten. Neben den Konditor-Confisuren nahmen auch noch Detailhandelsfachfrauen und -assistentinnen am Lehrlingswettbewerb teil.

Lehrlinge ausgezeichnet

Die Oberländer schnitten gut ab. Bei den Konditor-Confisuren, 2. Lehrjahr, erreichte Tabea Gut aus Auslikon (Lehrbetrieb: Frauenfelder, Wetzikon) den 1. Rang. Olivia Abrach aus Wila (Volland, Bauma) erreichte zusammen mit Alexandra Hort, Wetzikon (Restaurant Ziegelhütte Hittnau), und Leoni Schaufel-

berger, Fischenthal (Volland, Bauma), den 3. Rang.

Bei den 3.-Jahr-Lehrlingen siegte Deborah Kägi, Turbenthal (Volland, Bauma), und Dominique Wyss, Oetwil am See (Frauenfelder, Wetzikon). Da Deborah Kägi und Dominique Wyss beinahe dieselbe Punktzahl erreichten, gab es in dieser Kategorie zwei Gewinnerinnen. Deborah Kägi erzielte zudem auch beim Publikum den 1. Rang.

Bei den Detailhandelsfachfrauen erreichte Andelina Lovric, Uster (Konditorei Fust, Uster) den 3. Rang in der Kategorie 1. Lehrjahr. Bei den 2.-Jahr-Stiften siegte Larissa Pfister, Russikon (Ziegelhütte, Hittnau), und bei den 3.-Jahr-Lehrlingen erreichte Ciny Reumer, Uster (Confiserie Baumann, Zürich), den 3. Rang. (gaw)

Schicht für Schicht wächst die Zeitungsmauer

Die Gärtnerei des Ustermer Wagerenhofs arbeitet mit ungewöhnlichen Baustoffen.

Von Eduard Gautschi

Die Idee ist zwar naheliegend, aber trotzdem hat sie in der Schweiz wohl noch niemand umgesetzt. Die Rede ist hier von Mauern. Von Mauern aus Zeitungen. Schicht für Schicht aufeinandergelegt und kräftig gewässert, lassen sich so Mauern aufbauen, die eine ziemlich lange Lebensdauer haben. Mit der Zeit überziehen wie bei modernem Holz Flechten und Moos die Zeitungsmauer. Tausende von Zeitungen sorgfältig aufgeschichtet, ergeben recht stabile Gebilde, vorausgesetzt, sie überlappen sich und wurden tüchtig gewässert. Nach ein paar Monaten wird sich die Mauer verfärben, das ursprüngliche Weiss weicht zarten Braun- und Grüntönen. Mikroorganismen und Grünzeug finden Halt, vermehren und entfallen sich. Die Mauer lebt. Aber nur auf der Aussenseite. Im Innern der Mauer wird das Papier konserviert und verrottet nicht, weil Licht und Sauerstoff fehlen.

Blumen anpflanzen

Wer eine Mauer aus Zeitungen sehen möchte, muss zur Gärtnerei des Wagerenhofs an der Wermatswilerstrasse pilgern. Dort wird diese Woche eine aufgeschichtet. Das Projekt entstand im Zusammenhang mit der Einweihung des neuen Festsaals, der im April eingeweiht wird. Judith Reichmuth, Mitarbeiterin der Gärtnerei im Bereich Beet- und Topfpflanzen, hat zusammen mit jeweils sechs bis acht Menschen, die im Wagerenhof leben, am 2. März mit dem Aufbau der Mauern begonnen. Bis Ende Woche sollen zwei neu Gartenbeete, die von rechteckig angelegten Papiermauern gebildet werden, mit Erde gefüllt und bepflanzt werden. Bis Ende nächster Woche werden entlang der 30 bis 80 Zentimeter hohe Papiermauer auf der Wiese vor der Gärtnerei Kletterpflanzen gesetzt. Reichmuth: «Mit Blumen wollen wir darauf hinweisen, dass hier eine Gärtnerei ist.»



Beim Wagerenhof wird eine Zeitungsmauer aufgeschichtet. Foto: Christoph Kaminski

Kulturtag stehen ganz im Zeichen der Frau

Aus Anlass der Kulturtag in Rütli läuft im Kulturzentrum Amtshaus eine Foto- und Bilderausstellung unter dem Titel «Frauenbilder».

Von Elisabeth Bitterli

Rütli - Gross ist sie nicht, die Ausstellung im Rütler Amtshaus. Ein Raum reicht - Frauen brauchen wenig Platz. Am Sonntag eröffneten Susanna Egli-Frick und Esther Müller die «Frauenbilder», Aufnahmen von Rütnerinnen aus dem vorletzten und letzten Jahrhundert, die sie zusammengetragen haben.

Zahlreiche Schwarzweissfotos wurden vergrössert und gruppenweise aufgehängt. So ergeben sich Lebensbilder aus verschiedenen Sparten - Arbeit, Freizeit, Familie oder Kinder.

Zum Schmunzeln oder Kopfschütteln - das kommt auf den Betrachter an - verleiten alte Flyer aus den Jahren 1920 und 1946. Auf ihnen wird markig gegen das Frauenstimmrecht gewettert: Auf schwarzem Hintergrund prangt da etwa ein riesiger Teppichklopper, darunter steht rot und prägnant: «Nein zum Frauenstimmrecht». Ein anderes Plakat will mit einem drastischen Bild vermitteln, wohin das Frauenstimmrecht führt: Ein Kind ist unter einem Wagenrad eingeklemmt. Auch hier: «Nein zum Frauenstimmrecht».

Von besonderem Reiz für die Besucher der Ausstellung sind Alltagsbilder. Auf Klassenfotos werden alte Bekannte wiedererkannt. Auch ein Bild der Badeanstalt lässt Erinnerungen aufleben. Eine Besucherin der Ausstellungseröffnung weiss gar zu berichten, dass die Aufnahme die «Frauenseite» der alten Badi zeigt - lang vergangene Zeiten.

Arbeitsfotos um 1920 zeigen Frauen bei der Heimarbeit am Handwebstuhl, beim Viehhüten oder beim Heuen. Gegen 1950 wandelt sich das Bild: Frauen an mechanischen Textilmaschinen tau-

chen auf. Auch Freizeitfotos sind zu bewundern: Ein Grüppchen Frauen wandert, eine Dame fährt Ski - in Jacke und Rock. Familienfotos stammen hauptsächlich von kleinen Festen: Hochzeiten, Taufen, Geburtstagsfeiern. 80-jährige Fotos vom «Konsum» und einer Drogerie zeigen, wie damals eingekauft werden konnte.

Bekannte Rütnerinnen

Besondere Porträts werden in der Rütner Ausstellung durch Glasscheiben geschützt - so etwa Bilder von Emilie Furrer-Weber. Die Ausstellungsmacherin Susanna Egli-Frick erinnert sich an diese besondere und originelle Zei-

tungsverträgerin. 1901 geboren und 1986 gestorben, trug sie während 30 Jahren Zeitungen aus. «Eine schmale Frau und ein grosser Wagen» wird sie beschrieben. Sie fütterte nach der Zeitungstour die Katzen im Quartier. Eine ansehnliche Schar Stubentiger habe sich beim Auftauchen der Frau jeweils versammelt - und sei nie enttäuscht worden.

Auch Kunstmalereien hat Rütli hervorgebracht, so Emmy Kägi (1901-1965) und bedeutend früher schon Anna Waser, die von 1678 bis 1714 lebte. Sie malte Miniaturen und verfasste sogar eine Autobiografie. Edith Willies-Nanz lebte dagegen viele Jahre als Missiona-

rin in Südamerika. Nach Rütli heimgekehrt, schrieb sie zwei Bücher über ihre Erfahrungen in Argentinien und Chile. Luise Dietrich (1892-1985) setzte sich hierzulande in den 20er-Jahren des letzten Jahrhunderts stark für die Rechte der Frau ein. Und auch grosszügige Zeitgenossinnen gab es in Rütli: Die Fägswiler Wirtin Hulda Richti-Brandenberger spendete 1945 der Primarschule 10 000 Franken für die Gründung eines Kindergartens.

Die Ausstellung dauert noch bis zum 28. März. Sie ist jeweils am Montag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 11.30 Uhr geöffnet.



Die beiden Ausstellungsmacherinnen Susanna Egli-Frick (links) und Esther Müller. Foto: Christoph Kaminski

Rütner Behörden bereits gewählt

Rütli - Drei Behörden sind in Rütli bereits still gewählt worden: die Sekundarschulpflege, die Rechnungsprüfungskommission und die Sozialbehörde.

Neuer Präsident der Sekundarschulpflege ist das bisherige Mitglied Stephan Inauen (SP). Die Mitglieder sind Carola Arn (EVP, bisher), Yvonne Bürgin (CVP, bisher), Beatrix Dubler Koster (parteilos, neu), Peter Heierle (SVP, neu), Marlies Irniger (FDP, bisher), Astrid Scheurmann (SVP, neu), Cornelia Schnyder (parteilos, bisher) und Sibel Sezer-Serbest (SP, neu).

Die neue Rechnungsprüfungskommission bilden Präsident Marcel Wermuth (FDP, bisher), Christoph Baggenstos (CVP, bisher), Rainer Brandstätter (FDP, neu), Claudia Lehmann (SP, neu), Franz Meier (CVP, neu), Antonio Mora (SVP, bisher), Dominik Rieder (FDP, bisher), Urs Stolz (SVP, neu) und Martin Suter (SVP, bisher).

Die Sozialbehörde bilden für die kommenden vier Jahre Irene Andermatt (SP, bisher), Maja Bacher (FDP, neu), Markus Oswald (EVP, neu), Maya Schatzmann (CVP, bisher) und Rolf Tremp (SVP, neu).

Der Gemeinderat und die Primarschulpflege werden am Sonntag, 25. April, gewählt. (ken)

Umbau im Stadthaus

Illnau-Effretikon - Das Stadthaus muss an die sich ändernden Bedürfnisse der Verwaltung angepasst werden. Das heutige Trauzimmer wird in zwei Büros umgebaut, um den zusätzlichen Platzbedarf zu decken. Das Besprechungszimmer im Erdgeschoss wird zum Trauzimmer unfunktioniert. Im vierten Stock entsteht ein Sitzungszimmer, welches von allen Ämtern genutzt werden kann. Die Kosten für die Arbeiten betragen maximal 300 000 Franken. (anf)